



FREIBURG FR: Staatsrat genehmigt Strategie zur Entwicklung des Lebensmittelbereichs

Kräfte bündeln und Synergien nutzen

Der Kanton Freiburg will im Bereich Lebensmittel eine Führungsrolle einnehmen. Der Staatsrat hat dazu die entsprechende Entwicklungsstrategie genehmigt. Die Digitalisierung der Landwirtschaft soll weiter voranschreiten.

OLIVER METZLER

«Das Ziel ist eine Ambition», hiess es an der Pressekonferenz in Freiburg vom letzten Freitag. Der Kanton Freiburg bringe dazu die besten Voraussetzungen mit, zeigten sich die Referenten überzeugt. Volkswirtschaftsdirektor Olivier Curty und Land- und Forstwirtschaftsdirektor Didier Castella haben die Strategie vorgestellt, die drei Programme beinhaltet. Nebst der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie soll auch die Biomasseverwertung optimiert werden. Mit dem Programm «Food Living Lab» sollen Ernährungsgewohnheiten untersucht und berücksichtigt werden. Arbeitsgruppen werden jetzt zu diesen Programmpunkten konkrete Projekte ausarbeiten.

Projekte von unten

Die Strategie ist ein Ergebnis zahlreicher Workshops, an dem die verschiedenen Akteure des Lebensmittelbereichs teilgenommen haben. Die Strategie ist also breit abgestützt. Die Projekte sollen dabei «von unten» her ausgearbeitet werden. Sie



Didier Castella (l.) und Olivier Curty stellen die Strategie des Kantons vor. (Bild: om)

werden also nicht vom Kanton vorgegeben, sondern sollen sich aus der konkreten Situation und aus der entsprechenden Problematik heraus ergeben. Dies verspricht eine grosse Zustimmung aller Beteiligten.

Zu diesen zählt unter anderem auch Micarna, die in den nächsten Jahren 250 Millionen Franken investieren will. Aber auch bestehende Projekte und die bereits vorhandenen Ressourcen sollen in diese Strategie integriert werden. Die Anzahl Arbeitsplätze und die Wertschöpfung in diesem Bereich sind im Kanton höher als im Landesdurchschnitt. Auch die Dichte der verarbeitenden Betriebe ist in Freiburg mehr als doppelt so hoch.

Drei Schwerpunkte

Die Strategie beruht auf drei Programmen. Das Programm Landwirtschaft und Nahrungs-

mittelindustrie 4.0 hat zum Ziel, die Digitalisierung und die Automatisierung in der Landwirtschaft und in der Industrie voranzutreiben. Das Programm Biomasseverwertung setzt sich zum Ziel, die Biomasse wertbringend zu nutzen. So soll sie beispielsweise für Verpackungen aus Biomaterialien genutzt werden. Es sollen auch hier neue Wertschöpfungsketten entstehen. Das dritte Programm heisst Food Living Lab. Es befasst sich mit unserem Ernährungsverhalten und soll innovative Produkte entwickeln, die bereits übermorgen auf unserem Teller landen könnten. Die Gründung von Start-up-Firmen wird hier gefördert.

Konzentrierte Forschung

Auch die Wirtschaftsförderung und die nachhaltige Entwicklung werden in die Strategie eingebunden. Die

Grundsätze der Kreislaufwirtschaft und der kurzen Wege werden dabei gefördert. «Technischer Fortschritt, Digitalisierung und Nachhaltigkeit schliessen sich gegenseitig nicht aus», zeigt sich Olivier Curty überzeugt. Die Investitionen des Kantons fliessen dabei auch in die Forschung.

Zurzeit sind grosse Investitionen in den AgriCo-Campus in St-Aubin geplant. Dann werden Kräfte von Agroscope in Posieux und Grangeneuve zusammengezogen.

Ausserdem sitzt der Kanton seit Kurzem im Exekutivausschuss des Swiss Food and Nutrition Valley, einer landesweiten Initiative zur Entwicklung, Stärkung und Förderung des Lebensmittelökosystems. Auch wird eine neue Ausgabe der Agri&Co Challenge vorbereitet, die innovative Projekte im Lebensmittelsektor auszeichnet.